

Kritische Bemerkungen über zwei Viviparidae.

Von Adolf Zilch, Frankfurt a. M.

Mit 11 Abbildungen.

1. *Rivularia auriculata* (MARTENS) „subsp. *intermedia* KOBELT“

KOBELT sagt über diese Unterart (MARTINI & CHEMNITZ, Bd. I, Abt. 21, 1907, S. 179): „Ich habe bereits 1880 von DOHRN als *R. auricula* MRTS. leider ohne sicheren Fundort eine etwas verkümmerte Form mit nur ganz schwachem Periomphal-Anhang erhalten, die ich Fig. 12—14 abbilde. Sie ist besonders deshalb interessant, daß das Fig. 14 abgebildete unvollendete Exemplar ganz unzweifelhaft die Verwandtschaft mit den ächten *Vivipara* Südchinas beweist, obschon es zweifellos von demselben Fundorte stammt, wie das Fig. 12—13 abgebildete. Die Form kann wohl beanspruchen als Unterart anerkannt zu werden und mag als subsp. *intermedia* m. gehen.“

Material: Typus (M.-CH., Taf. 35 Fig. 12—13) Senck.-Mus. Nr. 26 553; Paratypoid (M.-CH., Taf. 35 Fig. 14) Senck.-Mus. Nr. 26 554.

Bemerkung: Diese Unterart ist zu streichen. Das Typus-Exemplar unterscheidet sich nicht wesentlich von *Rivularia auriculata auriculata* (MARTENS), und der Paratypoid, den KOBELT für eine jugendliche Zwischenform hielt, ist ein erwachsenes Stück der von KOBELT 36 Seiten später beschriebenen *Vivipara rivularis* KOBELT (MARTINI & CHEMNITZ, S. 215, Taf. 44 Fig. 1—4).

2. *Viviparus viviparus* (L.) „var. *zebra* STENTZ“ KOBELT 1878. — (Abb. 1—11).

Diese höchst eigenartige Varietät war schon mehrmals Gegenstand eingehender Erörterungen. Die sich widersprechenden Ansichten über das Zustandekommen der merkwürdigen Farbzeichnung gehen aus den hier angeführten Literaturstellen deutlich hervor:

W KOBELT, 1878, Iconographie Bd. 5, Nr. 1370: wird von STENTZ als *Paludina zebra* verschickt und soll von Constantinopel stammen; sie stimmt in der Form mit dem Typus [*Paludina contecta* MILLET] überein, frappt aber durch die eigenthümliche Zeichnung, abwechselnde helle und dunkle Striemen, denen allerdings die bessernde Hand eines Verschönerers nicht unerheblich nachgeholfen zu haben scheint; wenigstens machen die hellen Striemen unter der Loupe entschieden den Eindruck als seien sie abgekratzt.“

W KOBELT, 1909, MARTINI & CHEMNITZ, Bd. I, Abt. 21, S. 371, Taf. 74 Fig. 8—9: „. von der ich aber nach und nach soviel Material gesehen habe, daß ich sie als konstante Varietät anerkennen muß.“ „Nachdem ich aus verschiedenen Sammlungen eine größere Zahl Exemplare verglichen und genauer untersucht habe, bin ich vollständig von der Ansicht zurückgekommen, daß es sich bezüglich der wunderbaren Striemenzeichnung um künstliche Nachhülfe handle; auch unter der besten Loupe ist keine Beschädigung zu erkennen.“

V FRANZ, 1926, bezeichnete die Originalexemplare des Senckenberg-Museums handschriftlich als *Viviparus viviparus* (L.) var. *zebra* STENTZ und

H. SCHLESCH, 1927, der die Stücke gleichfalls untersucht hat, schreibt (Arch. f. Molluskenk. 59, S. 206, Taf. 11 Fig. 6, 7): „Daraufhin teilt mir Dr. HAAS mit, daß er an seiner Ansicht festhält, *zebra* STENTZ sei eine Form mit abwechselndem Albinismus und Melanismus der Konchinschicht, “

Material: Typus (Abb. 1—2 = KOBELT, Iconographie Nr. 1370 == KOBELT, in MARTINI & CHEMNITZ, Taf. 74 Fig. 8, 9) Senck.-Mus. Nr. 26 555; 3 Paratypoide (Abb. 3—11. — Abb. 3—4, 5—6 = SCHLESCH, 1927, Taf. 11 Fig. 6—7) Senck.-Mus. Nr. 26 556, 26 557.

Fundort: „Constantinopel“, bisher nur von STENTZ gefunden.

Bemerkung: Die eingehende Untersuchung des genannten Materials führte zu bemerkenswerten Feststellungen. Die Stücke hatten ursprünglich eine gleichmäßige, grünbraune Konchinschicht, die gelegentlich von schmalen, dunkleren Zuwachsstreifen unterbrochen war. Die darunterliegende Kalkschicht ist in den oberen Windungen violett, in der letzten Windung weiß. Auf dem letzten Umgang ist die Konchinschicht mit einer Nadel in Streifen abgekratzt, die helle Kalkschicht liegt dort frei. Auf den oberen Windungen sind nur unregelmäßige Kratzer eingeritzt. Die noch vorhandenen Konchinschicht-Streifen sind zum Teil in der Mitte durch einen künstlichen Farbstrich dunkler gefärbt (vergl. Abb. 9). Die ganze Schale ist mit einer dünnen Lackschicht überzogen, die vorhandene Kratzspuren auf der Kalkschicht verdeckt und dem Gehäuse ein natürliches Aussehen gibt.

Die hellen Streifen sind übrigens nicht vollständig blank geschabt. Unter dem Binokular erkennt man noch Überreste der ehemaligen Konchinschicht. Das gleiche gilt für die Zone, wo das weiße Band auf die Naht trifft. In einiger Entfernung von der

Naht endet der Kratz-Streifen; das Werkzeug konnte nicht bis zur Naht geführt werden.

Die Abbildungen 9—11 zeigen in doppelter Vergrößerung Schalen-ausschnitte, die die künstliche Entstehung der Streifung gut erkennen lassen. Abb. 9 ist eine Stelle, wo die künstlichen Farb-

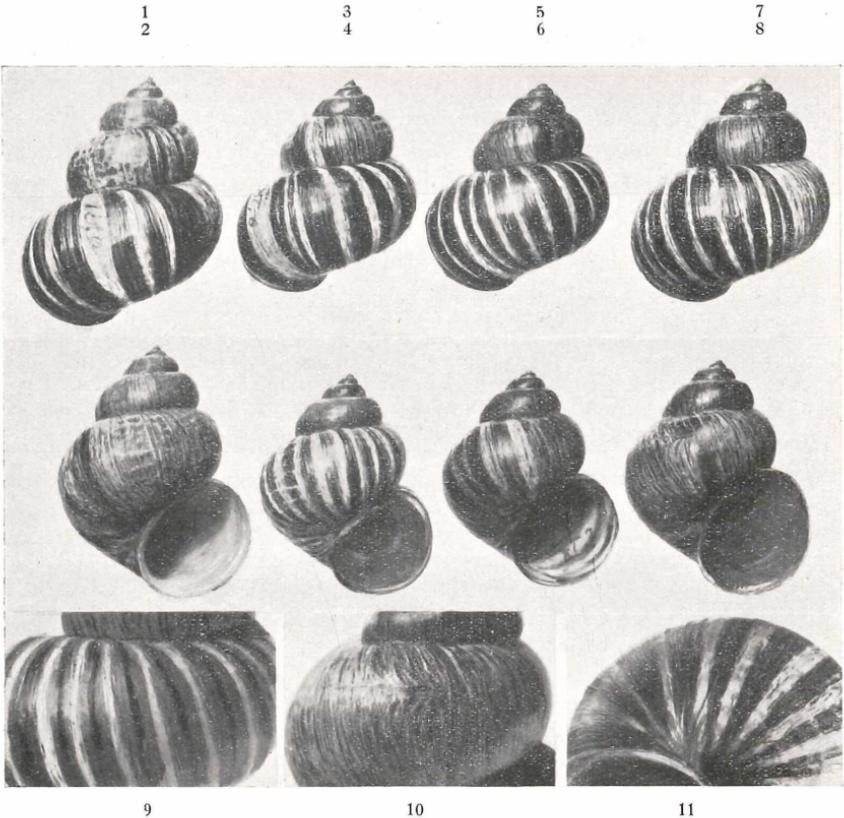


Abb. 1—11. *Viviparus viviparus* (L.) „var. *zebra* STENTZ“ (Senck.-Mus. Nr. 26 555—26 557). Abb. 1—8 nat. Gr. — Abb. 9—11 2× vergr.

striehe, die dunkle Zuwachslinien vortäuschen sollen, in der Mitte des Umganges enden. Die in Abb. 10 abgebildete Schalen-Verletzung verursacht ein Umbiegen der Zuwachslinien, die von den hellen Streifchen geschnitten werden. Wären die Streifchen natürlich entstanden, so müßten sie immer den Zuwachslinien parallel laufen und allen Richtungsänderungen folgen. Das ist aber keineswegs der Fall. In Abb. 11 werden ebenfalls die Zuwachslinien von den Farbstreifen geschnitten.

Aus diesem Befund ergibt sich eindeutig, daß die „var. *zebra* STENTZ“ eine geschickt ausgeführte Fälschung ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Molluskenkunde](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [70](#)

Autor(en)/Author(s): Zilch Adolf Michael

Artikel/Article: [Kritische Bemerkungen über zwei Viviparidae. 31-33](#)